

CORINA DOVIDS

DIE CAPPELLA LANCELLOTTI
AN SAN GIOVANNI IN LATERANO

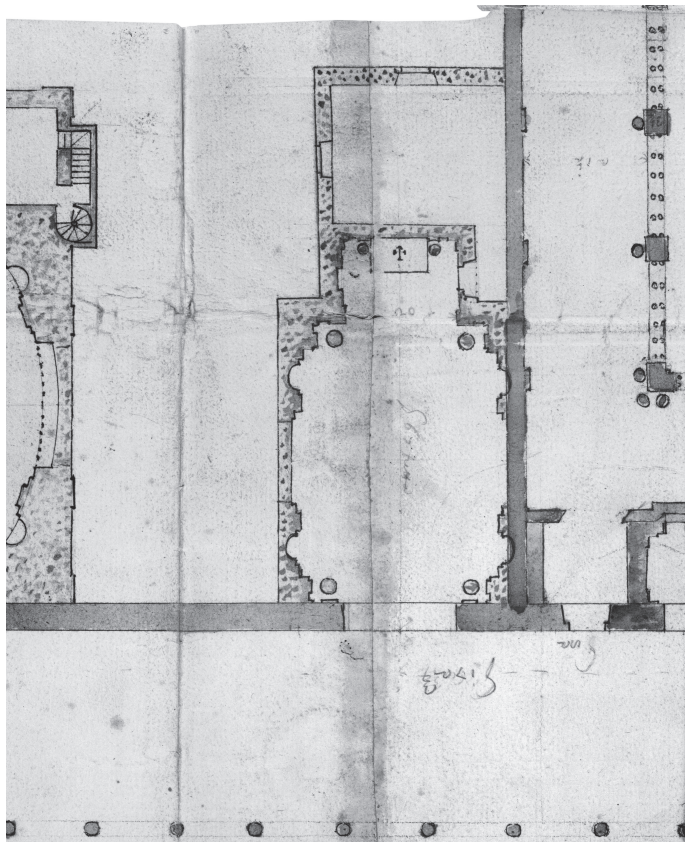
Mein herzlicher Dank gilt der Bibliotheca Hertziana, insbesondere ihrer Direktorin Elisabeth Kieven, für die gewährte finanzielle Unterstützung bei der lasertachymetrischen Vermessung der erhaltenen Wandpartien der zerstörten Cappella Lancellotti sowie Georg Satzinger für die Betreuung meiner Masterarbeit, deren Ergebnisse im vorliegenden Aufsatz zusammengefaßt sind.

INHALT

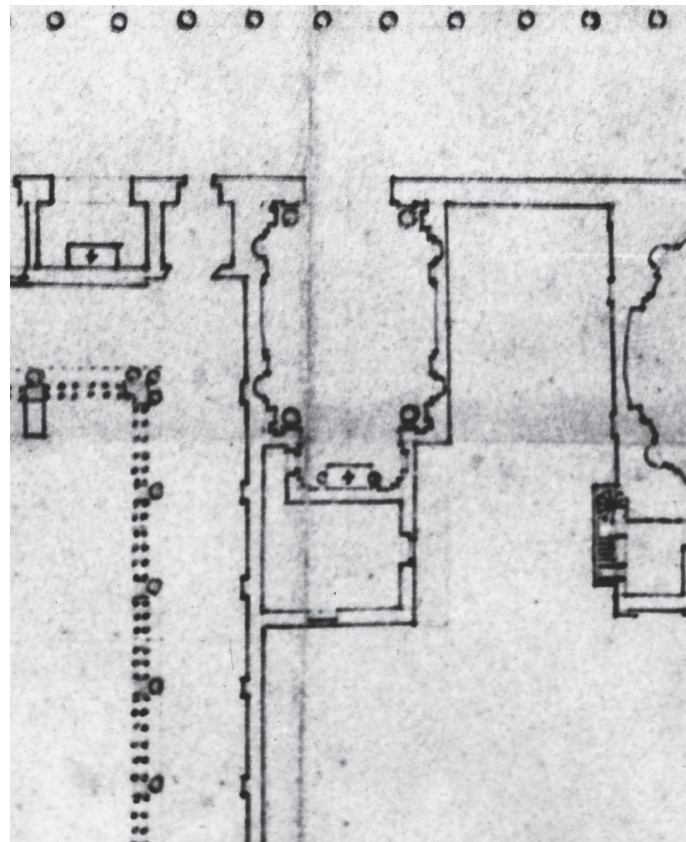
Forschungsstand	270
Die Auftraggeber und die Franziskaner	271
Chronologie	271
Baubefund	272
Eingangs- und Altarseite	273
Das Gewölbe	276
Der Altarraum	276
Autorschaft – Kapellentypus und Säulenmotiv	276
Abkürzungen und Literatur	280

ABSTRACT

Richard Krautheimer's survey of the Papal Basilica of St. John Lateran, which shows the round niche of the Lancellotti Chapel (destroyed in 1677), forms the starting point of an attempted reconstruction. Historical sources, images and documents shed light on the disputed authorship and dating of the chapel dedicated to Saint Francis and permit the reconstruction of its layout and decoration. The floor plan draws on Francesco da Volterra's design for the Caetani Chapel and provides compelling evidence of the architect's authorship. The design of the walls and the domed ceiling are the work of Carlo Maderno. Completed in 1600, the chapel gave expression to Maderno's innovative drive and heralded a new direction in Rome's sacred architecture at the beginning of the seventeenth century.



1. Girolamo Rainaldi, Grundriß der Lateranbasilika, 1645, Detail: Cappella Lancellotti. Wien, Albertina, It. AZ X 27 (Foto Albertina, Wien)



2. Francesco Borromini und Werkstatt, Grundriß der Lateranbasilika vor den Umbaumaßnahmen 1647, Detail: Cappella Lancellotti. Wien, Albertina, It. AZ 373 (Foto Albertina, Wien)

Forschungsstand

Eine eingehende Analyse der älteren Cappella Lancellotti an San Giovanni in Laterano ist bisher aufgrund ihrer scheinbar gänzlichen Zerstörung nicht möglich gewesen. Im Zuge der Umbaumaßnahmen der Lateranbasilika durch Borromini wurde der Kapelleneingang im südlichen sekundären Seitenschiff zugemauert.¹ Die überlieferten Grundrisse zeigen einen langrechteckigen Kapellenraum mit Ecksäulen und einem eingezogenen, querrechteckigen Altarraum (Abb. 1, 2). Von diesen Merkmalen ausgehend, führte die Bestimmung der Kapellentypologie zu unterschiedlichen Interpretationen der Autorschaft. Hierfür wurden Bagliones widersprüchliche Angaben herangezogen, welche Francesco da Volterra² als Architekten verzeichnen, die Kapelle aber gleichermaßen im Œuvre Carlo Madernos³ aufführen. Borrominis ausdrückliche Zuschreibung an Maderno in einer Randnotiz bei Martinelli⁴

ist daher für Hibbard⁵ entscheidend, selbst wenn er die Möglichkeit einer einzigen Uminterpretation eines ursprünglichen Entwurfs Francesco da Volterras durch Maderno nicht ausschließt. Dies ist vor allem durch die Säulen motiviert, welche er als ein Stilelement Madernos zu erkennen glaubt und mit dem Werk Francesco da Volterras für nicht vereinbar hält.

Marcucci hingegen sieht für Francesco da Volterra, der sich durch seine Tätigkeit im römischen Umfeld in einer stilistischen Umbruchphase befand, durchaus die Möglichkeit, zu einer solchen Lösung zu gelangen.⁶ Der Kapellentypus mit Ecksäulen sei daher kein zwingender Grund, den Entwurf, so wie er ausgeführt wurde, nicht Francesco da Volterra zuzuschreiben.

Der Zeitpunkt des Baubeginns sowie jener der Zerstörung der Kapelle sind nicht bekannt. Filippo Titis Beschreibung der Lateranbasilika im »Ammaestramento utile, e curioso di pittura, scoltura et architettura nelle chiese di Roma« berichtet 1686 vom Kapellenneubau durch den römischen Architekten Giovanni Antonio de Rossi.⁷ Wittkower datiert daher die Zer-

¹ ROCA DE AMICIS 1995, S. 57.

² BAGLIONE 1642, S. 48; BAGLIONE 1639, S. 122.

³ BAGLIONE 1642, S. 309.

⁴ Fioravante Martinelli in D'ONOFRIO 1969, S. 66.

⁵ HIBBARD 1971, S. 121.

⁶ MARCUCCI 1991, S. 190.

⁷ TITI 1987, Bd. 1, S. 122.

störung der älteren Kapelle in die Zeitspanne zum 1674 erschienen »Studio di pittura, scoltura, & architettura, nelle chiese di Roma« in welcher Titi den von Borromini zugemauerten Kapelleneingang beschreibt.⁸

Spagnesi, der von einem Umbau der Vorgängerkapelle durch de Rossi ausging, schrieb diesem lediglich den Dekorationssentwurf zu.⁹

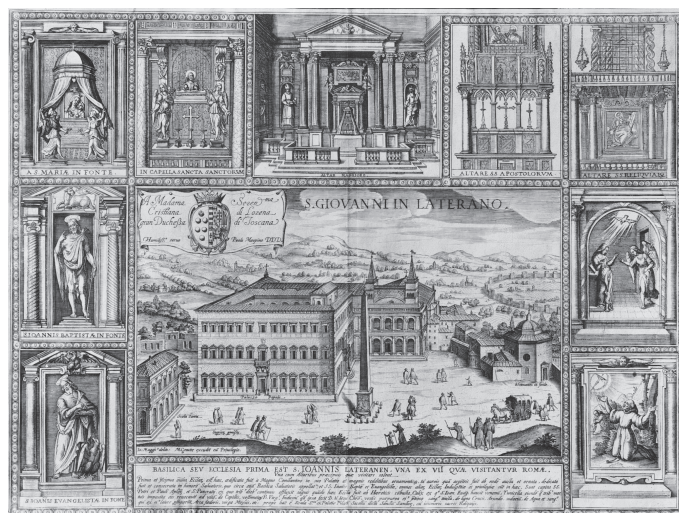
Die Auftraggeber und die Franziskaner

Scipione Lancellotti (1527–98) entstammte einer Familie, die sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Rom niedergelassen hatte. Nachdem ihm im Dezember 1583 die Kardinalswürde mit dem Titel von San Simeone Profeta verliehen worden war, hatte er zeitweise sogar Anlaß, auf die Wahl zum Papst zu hoffen.¹⁰ Er beauftragte Francesco Capriani da Volterra mit dem Bau des Familienpalastes an der Via dei Coronari und stiftete eine Kapelle im Anschluß an das südliche Seitenschiff von San Giovanni in Laterano.¹¹ Die Aufnahme von Lancellotto Lancellotti (gest. 1603), Scipiones Onkel, in das Kapitel der Lateranbasilika im Jahr 1546 mag für die Errichtung einer Familienkapelle an diesem bedeutenden Ort ausschlaggebend gewesen sein. Vor dem Hintergrund der katholischen Reform und gerade während des Pontifikats Sixtus' V., dessen Baueifer den gesamten Laterankomplex erfaßte, könnte die Notwendigkeit gesehen worden sein, dem heiligen Franziskus eine Kapelle an der Lateranbasilika zu errichten.¹²

Die Auftraggeberschaft übernahm nach Scipiones Tod sein Neffe Orazio, das zweite zum Kardinal ernannte Familienmitglied.¹³ Er unterhielt sowohl zu den Franziskanern als auch zu den Jesuiten und Oratorianern Verbindungen.

Chronologie

Die früheste Erwähnung der Cappella Lancellotti findet sich in einer notariellen Abschrift der Baugenehmigung für die Errichtung einer Familienkapelle an der Lateranbasilika, die am 13. August 1594 dem Kardinal Giulio Antonio Santoro erteilt wurde.¹⁴ Diese Kapelle sollte, wie im Dokument be-



3. Giovanni Maggi, Nordansicht der Lateranbasilika, 1600, Kupferstich (Foto Bibliotheca Hertziana, Rom)

schrieben, in direkter Nachbarschaft zur Cappella Lancellotti entstehen. Folglich dokumentiert sie einen Zeitpunkt vor Francesco da Volterras Tod, am 15. September 1594, für den Baubeginn der Cappella Lancellotti. Carlo Maderno übernahm ab 1595 zahlreiche, von Francesco da Volterra nicht vollendete Projekte.¹⁵ Im Juni 1598 starb Scipione Lancellotti. Er wurde in San Simeone Profeta bestattet, wo er noch während des Pontifikats Sixtus' V. eine der heiligen Anna geweihte Kapelle gestiftet hatte.¹⁶ Seine sterblichen Überreste wurden erst später in die Familienkapelle am Lateran überführt, für deren Fertigstellung er in seinem Testament Mittel hinterlassen hatte.¹⁷ Obwohl diese Nachricht Rückschlüsse auf den Zustand des Baufortschritts ermöglicht, verschweigt sie uns den mit der Fertigstellung der Kapelle beauftragten Architekten. Es bleibt demnach ungeklärt, ob Scipione sogleich nach Francesco da Volterras Tod Maderno den Auftrag erteilte oder erst Orazio, möglicherweise nach einem mehrjährigen Baustopp, dies veranlaßte.

Als sicheres Indiz für die Fertigstellung der Kapelle erweist sich ein Blatt des Kupferstechers Maggi, das anläßlich des Heiligen Jahres 1600 angefertigt wurde (Abb.3). Es zeigt eine Nordansicht des Laterankomplexes, welche durch Darstellungen einzelner Altäre gerahmt wird. In der rechten unteren Ecke ist eine Stigmatisation des hl. Franziskus dargestellt (Abb.14). Angesichts der Tatsache, daß weder in der Basilika noch im Lateranpalast eine weitere dem Franziskus geweihte Kapelle existierte, ist anzunehmen, daß es sich hierbei um das Altarbild

⁸ WITTKOWER 1958, S. 188, Anm.29.

⁹ SPAGNESI 1964, S.101.

¹⁰ PASTOR 1955, S.888.

¹¹ Familienchronik bei FOUCAULT DEI DAUGNON 1879 und CAVAZZINI 1998, S.5–12.

¹² Zur traditionsreichen Verbindung des Franziskanerordens und der ihm angehörenden Päpste mit der Lateranbasilika CARINI 1895.

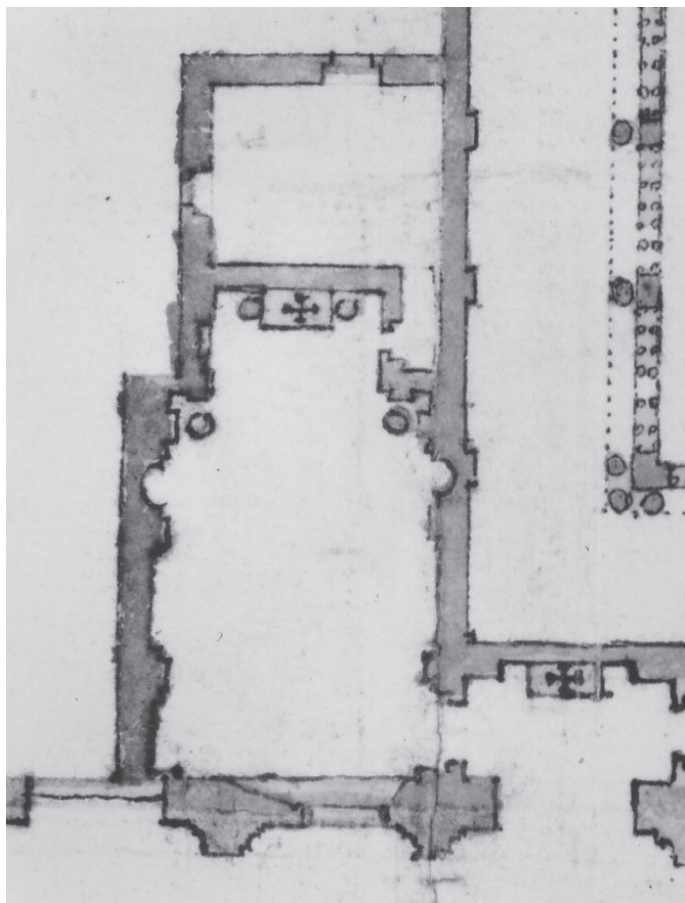
¹³ MORONI 1846, S.86.

¹⁴ Archivio di Stato di Roma, 30 Notai Capitolini, Uff. 31, Not. Ascanio Mazzottus, Bu. 1595, fol.60.

¹⁵ HIBBARD 1971, S.38.

¹⁶ BORDI 1995, S.153, Anm.32.

¹⁷ ROCA DE AMICIS 1995, S.30, Anm.117.



4. Francesco Borromini und Werkstatt, Grundriß der Lateranbasilika nach den Umbaumaßnahmen 1650, Detail: Cappella Lancellotti. Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 11258, fol.142r (Foto Bibliotheca Hertziana, Rom)

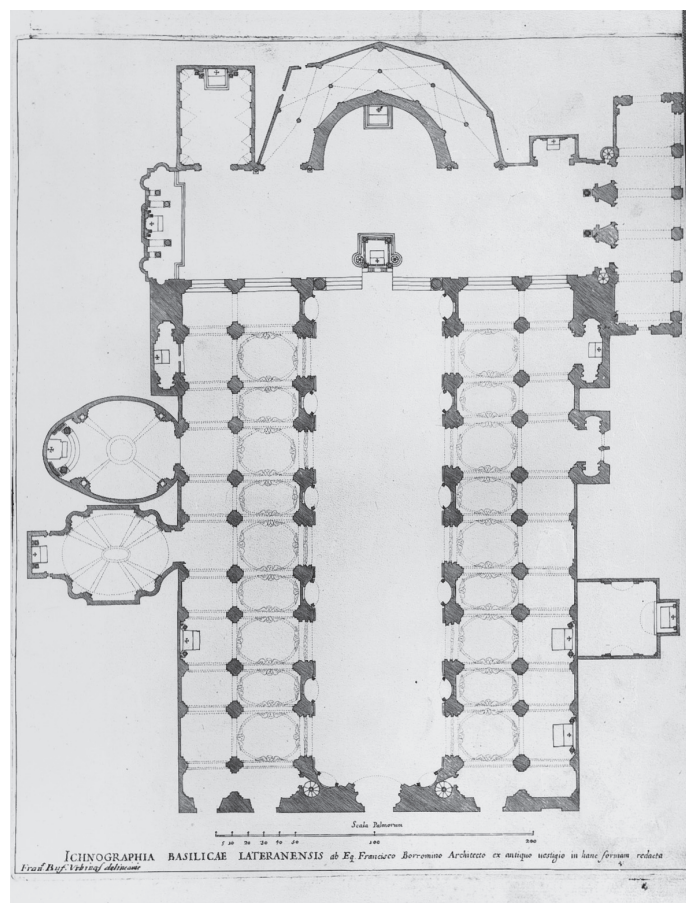
der Cappella Lancellotti handelt, die zu diesem Zeitpunkt bereits vollendet war.

Im Zuge der Umbaumaßnahmen zur Konsolidierung und Umgestaltung des Langhauses der Lateranbasilika durch Borromini wurden 1647 die Kapelleneingänge in den sekundären Seitenschiffen zugemauert.¹⁸ Dabei wurden die Säulen der Eingangsseite der Cappella Lancellotti entfernt und im nördlichen Teil der Westwand ein provisorischer Eingang eingerichtet (Abb.4). Von Alexander VII. erhielt Borromini den Auftrag, Fenster zu entwerfen, die es ermöglichen sollten, die Messen in den Kapellen Massimi und Lancellotti aus dem Langhaus mitzuverfolgen. Die Bezahlung für den Abtransport des Altarblocks, im Dezember 1677, dokumentiert schließlich den Beginn der Abrißmaßnahmen.¹⁹

Mit der Errichtung eines Neubaus beauftragte Ottavio Maria Lancellotti den Architekten Giovanni Antonio de Rossi,

¹⁸ ROCA DE AMICIS 1995, S.57.

¹⁹ Archivio Capitolare Lateranense, Armadio BB, vol. 14 »Cappellanie e anniversari«, fol.203.



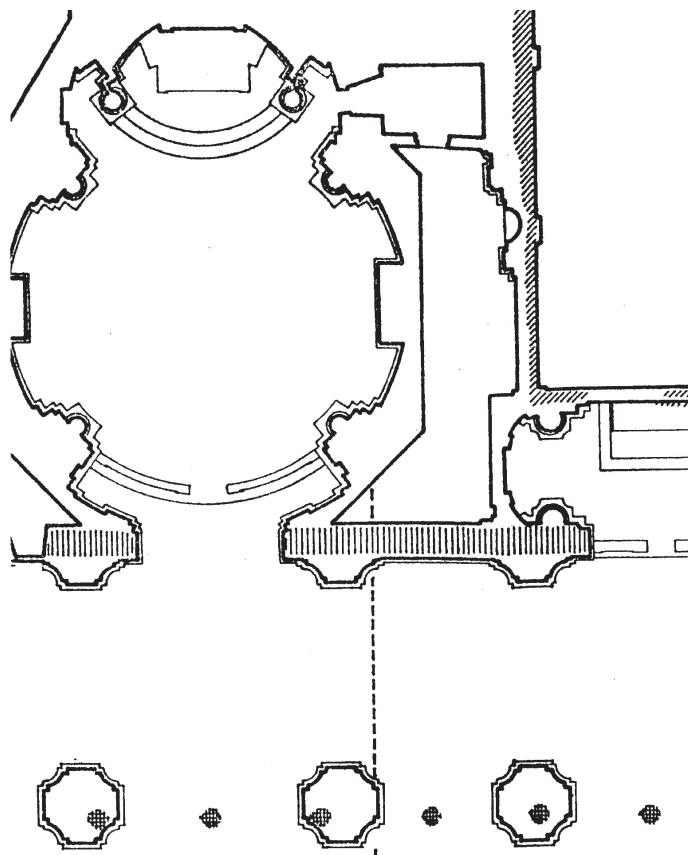
5. Grundriß der Lateranbasilika, aus Giovanni Giacomo de Rossi, Insignium Templorum Romae, Rom 1683, Tav. 13 (Foto Bibliotheca Hertziana, Rom)

der sich vor allem während des Pontifikats Clemens' X. im Dienst der Familie Altieri einen Namen gemacht hatte, und der 1671 zum Architekten der pontificalen Paläste in Rom und Castel Gandolfo sowie der Lateranbasilika ernannt worden war.²⁰ Die neue Kapelle richtete sich nun nach dem Interkolumnium im Langhaus und rückte dadurch in direkte Nachbarschaft zur Cappella Santoro. Ihre Fertigstellung ist dank de Rubeis' Ausgabe von 1683, in welcher der Grundriß des Neubaus erscheint, noch präziser als bisher zu datieren (Abb.5).

Baubefund

Die von Krautheimer und Corbett publizierte Bauaufnahme der Lateranbasilika läßt bei genauer Betrachtung einen erhaltenen, von der Forschung bisher nicht bemerkten Wandabschnitt der zerstörten ersten Cappella Lancellotti erkennen (Abb.6). Es handelt sich um die südliche Partie der Westwand, die auf

²⁰ SPAGNESI 1964, S.150.



6. Cappella Lancellotti mit Fragment der ersten Kapelle, heutiger Zustand, Detail aus Richard Krautheimer u. Spencer Corbett, *Corpus Basilicarum Christianarum*, Bd. V., Vatikanstadt 1977, Taf. 1

der Höhe des ersten Pilasters des östlichen Kreuzgangflügels erscheint.

Das Fragment der alten Kapelle steht heute im Freien, von einem kurzen Satteldach geschützt. Dank einer jüngst erfolgten Restaurierung befindet sich die erhalten gebliebene bauplastische Gliederung in einem sehr guten Zustand (Abb. 7–13). Der Baubefund läßt eine triumphbogenartige, mehrfach geschichtete Travée jonischer Ordnung erkennen. Deren vorderste Ebene bilden der erhaltene Eckpilaster der Südwestecke und der diesem benachbarte, vollständig ausgebildete Pilaster.²¹ Ein als dessen Rücklage anschließender Knickpilaster vollzieht den Übergang zur zweiten Ebene. Der Knickpilaster und sein vollständiges Pendant, dem sich zur Mitte der Travée hin eine weitere Pilasterrücklage anschließt, flankieren einen Wandstreifen mit gerahmter Rundbogennische und quadratischem Rahmenfeld darüber; über das verkröpfte, dreiteilige Gebälk hinweg tragen sie zwei konzentrische Archivolten, zwischen

die im Scheitel eine querrrechteckige, konsolengestützte Fensteröffnung eingespannt ist. Das Gebälk zieht nicht über das zentrale Bogenfeld, die dritte Reliefebene der Travée, hinweg. Hier standen laut Rasponi die Kardinalsgrabmäler,²² die so eine monumentale Auszeichnung erfuhren.

Eingangs- und Altarseite

Der Plan It. AZ. X 27 in der Albertina (Abb. 1) wurde von Egger dem Architekten Girolamo Rainaldi zugeschrieben.²³ Es handelt sich um die 1645 für eines der zahlreichen Restaurierungsprojekte der Lateranbasilika entstandene Bauaufnahme.²⁴ Diese sowie zwei weitere Bauaufnahmen aus Borrominis Werkstatt liefern die Informationen für die Gestaltung der Schmalseiten (Abb. 2, 4). Sie zeigen ein zurückhaltendes Wandrelief, das aus zwei den Eingang flankierenden Pilastern bestand, welche durch ein schmales Intervall von den Eckpilastern getrennt wurden. Der Kapelleneingang war durch kurze Mauerzungen leicht eingezogen. Die Höhe des Eingangsbogens der Schmalseiten kann auf 9,6 m geschätzt werden (Abb. 7).

Die bisherige Forschung nahm an, die Säulen hätten als Stützen des Gewölbes fungiert.²⁵ Aufgrund des Baubefunds, welcher über dem südlichen Pilaster der Westwand ein intakt erhaltenes Gebälk aufweist, sind jedoch eine Einbindung der Säule in die Ordnung der Westwand und somit auch ihre Stützfunktion für das Kapellengewölbe auszuschließen (Abb. 9). Dies wird durch Borrominis Bauaufnahme vor dem Umbau der Lateranbasilika bestätigt, in der die vier Säulen der Cappella Lancellotti nicht im gleichen Abstand vor den Pilastervorlagen der Ecken eingetragen sind, sondern den Pilastern der Schmalseiten entschieden näher stehen (Abb. 2). Dadurch sollte anscheinend in dem summarisch wiedergegebenen Grundriß die Anbindung der Säulen an die Schmalseiten deutlich gemacht werden. Einen noch eindeutigeren Anhaltspunkt bietet die Tatsache, daß das Gewölbe trotz der empfindlichen Eingriffe Borrominis in die Bausubstanz offensichtlich bestehen blieb. Die folgenlose Entfernung der Säulen der Eingangsseite im Zuge der Umbaumaßnahmen spricht eindeutig gegen deren Stützfunktion. Es ist daher anzunehmen, daß die Säulen, welche laut Rasponis Beschreibung aus Marmor waren, in Prostase vor den Schmalseiten standen und nur dort Verbindung mit dem Hauptgebälk hatten. Ihr Durchmesser läßt sich analog zu den erhaltenen Pilastern auf etwa 64 cm festlegen.

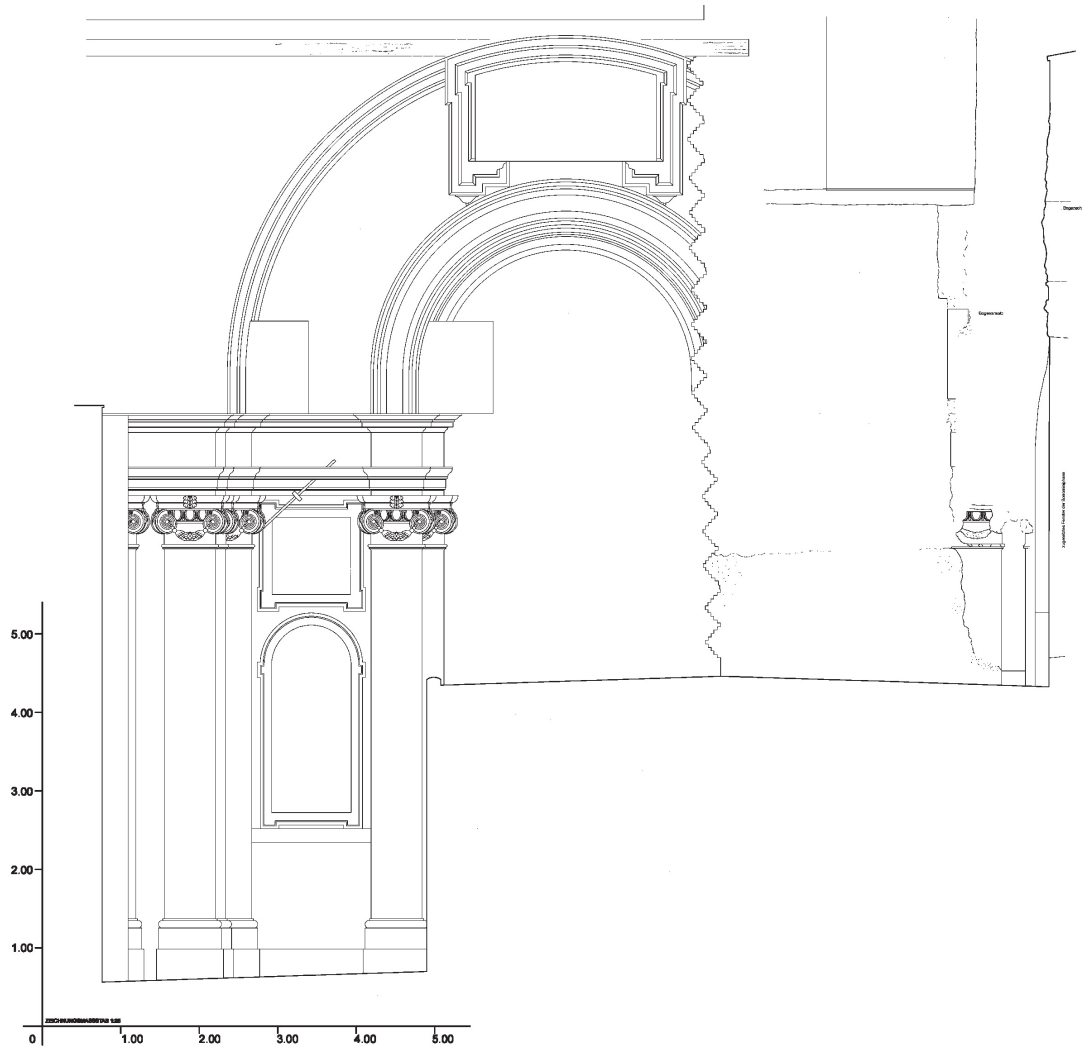
²² RASPONI 1656, S. 61.

²³ EGGER 1903, S. 155.

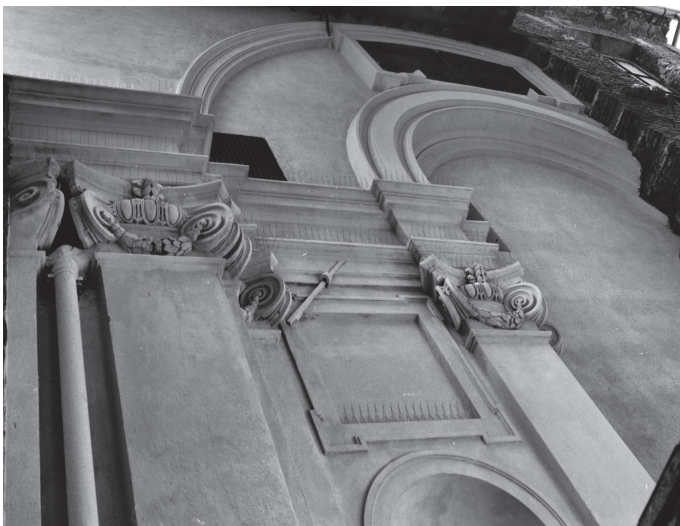
²⁴ Zur Datierung des Grundrisses ROCA DE AMICIS 1995, S. 26.

²⁵ MARCUCCI 1991, S. 187; HIBBARD 1971, S. 121.

²¹ Eckpilaster und Pilaster der nordwestlichen Ecke sind nur fragmentarisch erhalten (Abb. 13).



7. Aufmaß des erhaltenen Fragments der Westwand der ersten Cappella Lancellotti (Zeichnung Frank Becker)



8. Rom, Lateranbasilika, Fragment der Westwand der ersten Cappella Lancellotti (Foto C. Dovids)



9. Rom, Lateranbasilika, Westwand der ersten Cappella Lancellotti, südliche Gebälkpartie (Foto Johannes Röhl)



10. Rom, Lateranbasilika, Westwand der ersten Cappella Lancellotti, Knickpilaster (Foto C. Dovids)



11. Rom, Lateranbasilika, Westwand der ersten Cappella Lancellotti, Detail: Fensterrahmen (Foto Johannes Röhl)



12. Rom, Lateranbasilika, Westwand der ersten Cappella Lancellotti, Hauptnische, Pilasterrücklage, Detail: Kapitell (Foto Johannes Röhl)



13. Rom, Lateranbasilika, Westwand der ersten Cappella Lancellotti, nördlicher Pilaster und Gewölbegrat der westlichen Stichkappe (Foto Johannes Röhl)

Das Gewölbe

Auf der Grundlage der bisher zusammengetragenen Erkenntnisse ist es möglich, eine Hypothese zur Gewölbeform der zerstörten Kapelle zu wagen. Es ist davon auszugehen, daß es sich um eine Konstruktion handelte, in die an den Längsseiten große Stichkappen einschnitten. Es kommen eine Tonne oder wahrscheinlicher ein gestelztes Muldengewölbe in Frage, das auf der vordersten Wandebene der Kapelle aufruhte.²⁶ Diese Annahme wird durch den Baubefund bestätigt, welcher über dem nördlichen Pilaster der Westwand die Spuren eines hier anschließenden Gewölbeansatzes zeigt (Abb. 7, 13). Es handelt sich um den Grat der vom übergreifenden Bogen der westlichen Längsseite gebildeten Stichkappe. Die Stichkappen der Schmalseiten waren aufgrund der geringeren Spannweite kleiner. Die Hauptlichtquellen der Kapelle waren vermutlich die Fensteröffnungen der Längsseiten.

Der Altarraum

Der querrechteckige Altarraum öffnete sich in nahezu voller Breite zum Kapellenraum. Wie die Grundrisse zeigen, stimmt die Pilasterstärke hier mit jener im Kapellenraum überein, d. h. die architektonische Ordnung des Hauptraumes setzte sich im Altarraum fort. Durch eine gepunktete Linie ist in dem von Rainaldi angefertigten Grundriß der Bogen gekennzeichnet, durch den sich in der Westwand der Eingang zur Sakristei öffnete (Abb. 1). In der Ostwand befand sich der Symmetrie entsprechend eine Nische. Hinsichtlich der Eckgestaltung sind die überlieferten Grundrisse nicht eindeutig lesbar. An der Südwand des Altarraumes zeigen sie aber die Säulen der Altarädikula. Maggis Stich liefert nur wenige Informationen zu einzelnen Details des Aufbaus (Abb. 14). Aufschlußreich hingegen ist die Darstellung der Altarpala, die eine für das Sujet typische Landschaftsdarstellung zeigt, in welcher der hl. Franziskus von dem am Himmel erscheinenden Kruzifix kniend die Stigmata empfängt. Durch Baglione ist uns Tommaso Laureti als Autor dieses Werkes überliefert: »in San Gio: Laterano [Maderno] fece la cappella de' Signori Lancellotti, ove su l'altare è San Francesco in piedi, che riceve le Stimmate, pittura di Tommaso Laureti Siciliano.«²⁷ Trotz der Unstimmigkeit bezüglich der Körperhaltung zwischen der



14. Altarbild der ersten Cappella Lancellotti, 1600, Ausschnitt aus Abb. 3

Darstellung Maggis und der Beschreibung Bagliones kann dieses Altarbild aufgrund des Sujets und in Anbetracht der Einmaligkeit des Franziskus-Patroziniums innerhalb der Lateranbasilika als dasjenige der zerstörten Cappella Lancellotti identifiziert werden.

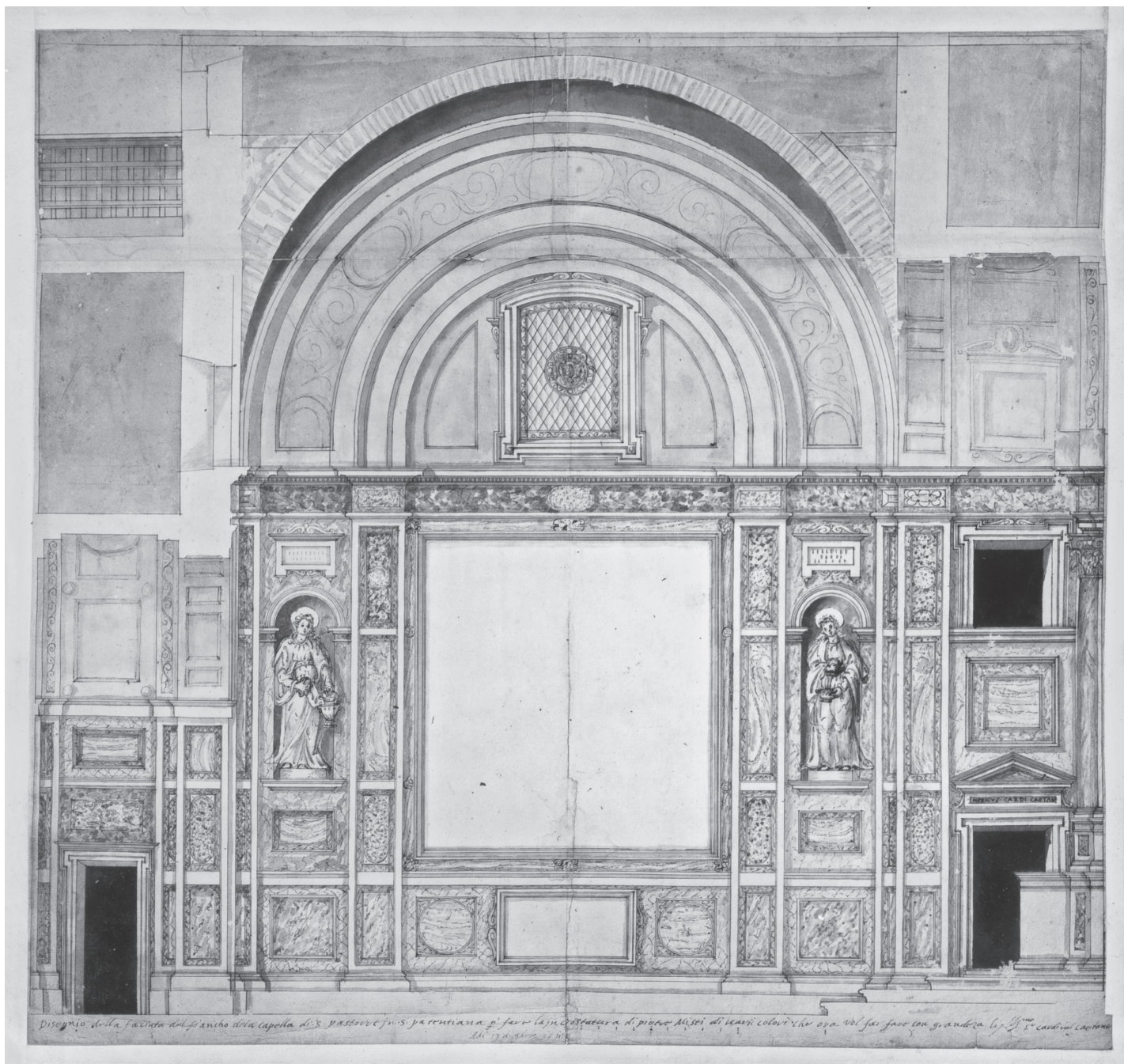
Autorschaft – Kapellentypus und Säulenmotiv

Ein Vergleich der Längsseite der Cappella Lancellotti mit dem 1591 entstandenen Entwurf Francesco da Volterras für die Cappella Caetani macht deutlich, daß dieser im Grundsätzlichen als Ausgangspunkt für die Kapelle am Lateran gedient hat (Abb. 15).²⁸ Die nahezu übereinstimmenden Maße der Längsseiten der Cappella Caetani mit jenem Bereich in der

²⁶ Für ein niedriges Gewölbe sprechen auch die Rompläne von Blaeu um 1663 und Greuter 1618, in denen nur die Kuppel der benachbarten Cappella Santoro zu erkennen ist.

²⁷ BAGLIONE 1642, S. 309. Bagliones Zuschreibung an Laureti steht jene an Cristoforo Roncalli da Pomarancio gegenüber, bei DORATI DA EMPOLI 2001, S. 46.

²⁸ Zur Cappella Caetani siehe MARCUCCI 1991, S. 181.



15. Francesco da Volterra, Entwurf für die Cappella Caetani an Santa Pudenziana, Längsschnitt, 1591. Stockholm, Nationalmuseum, Slg. Cronstedt (Foto Museum)

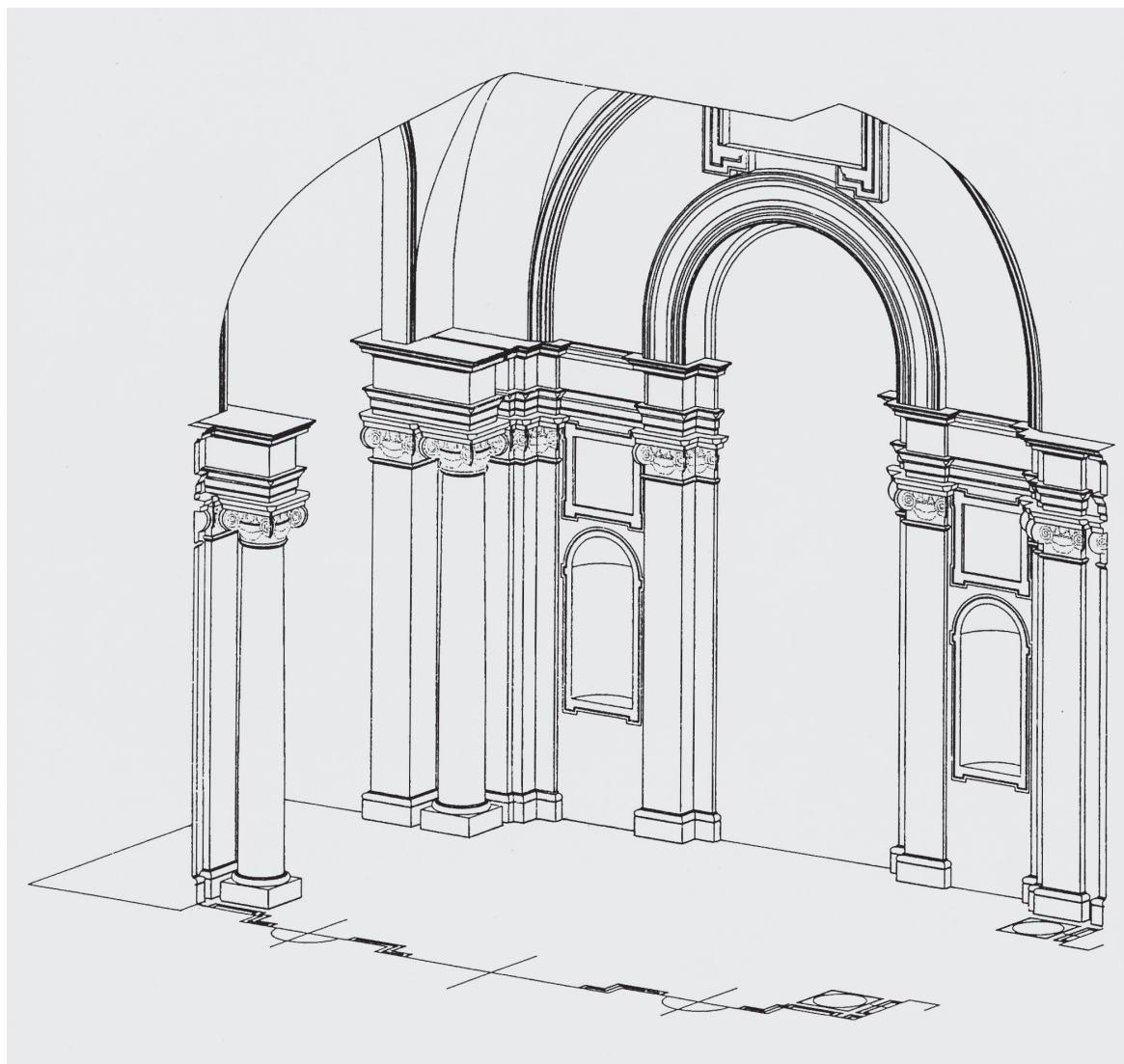
Cappella Lancellotti, der von dem zweiten, übergreifenden Bogen erschlossen wird, bestätigen ebenfalls die Entwurfsverwandtschaft.

Entgegen den bisherigen Annahmen kann die zerstörte Cappella Lancellotti nicht dem Kapellentypus mit stützenden Ecksäulen zugeordnet werden, der insbesondere Zentralbauten

wie der 1595 begonnenen Cappella Salviati an San Gregorio Magno vorbehalten ist,²⁹ sondern entspricht – wie die Cappella Caetani auch – jenem von Sangallo d.J. begründeten Typus, der sich durch einen langrechteckigen Kapellenraum mit Pilasterordnung, Muldengewölbe und einen autonomen Altarraum mit eigener Lichtquelle auszeichnet.³⁰

²⁹ Zur Cappella Salviati siehe EICHBERG 1994.

³⁰ Zur Kapellentypologie siehe SATZINGER 2005, S.382–88.



16. Hypothetische Rekonstruktionszeichnung der zerstörten Cappella Lancellotti an San Giovanni in Laterano
(Zeichnung Gunnar Schulz und Markus Wolf)

Im Entwurf der Cappella Caetani hatte Francesco da Volterra eine Entschärfung der durch den Typus gegebenen strengen Ausrichtung auf den Altar angestrebt. Mittels einer Hängerkuppel und mittels der Marmorverkleidung, deren Gestaltung einen Ausgleich zwischen vertikaler und horizontaler Gliederung bewirkt, gelang es ihm, den Kapellenraum zu zentrieren und damit auch den Grabmälern mehr Gewicht zu verleihen. Bewußt setzte er dem Kapellenraum einen Annex in Form eines Vestibüls voran, welcher als Gegenpart zum Altarraum den Kapellenraum ausbalanciert.

Obwohl in der Cappella Lancellotti das traditionelle Mul-

dengewölbe beibehalten wurde, gelang es hier, durch die Unterbrechung des Hauptgebälks in den Zentralachsen der Längsseiten, verbunden mit einer Betonung des Triumphbogenmotivs, die Wirkung der Querachse zu unterstützen. Die Einfügung der vier Marmorsäulen in Prostase verkürzte optisch die Längsseiten und näherte sie scheinbar der lichten Breite der Querachse an. Die so entstandene zentralisierte Raumeinheit präsentierte dem Betrachter die Knickpilaster der zweiten Reliefebene der Travée als »Ecken« (Abb. 10).³¹

Die fehlende Stützfunktion gibt Anlaß zur Annahme eines – auf die Konzeption bezogenen – sekundären Einbaus der Sä-

³¹ Die Angliederung eines Knickpilasters an den Pilaster der ersten Ebene der Travée ist ein dem Kirchenbau entlehntes Motiv. An Bramantes Chor von Santa Maria del Popolo dient es im Apsisvorjoch zur Verdeutlichung der Raumeinheit und als Abgrenzung zur Apsis. Giacomo della Porta griff das

Motiv im Apsisvorjoch von Sant’Atanasio dei Greci auf und übertrug diese Konfiguration auf den Triumphbogen der Madonna dei Monti und Il Gesù, wo es das Langhaus von der Vierung trennt. Durch das Säulenelement bereichert, diente es in der Cappella Lancellotti der Zentralisierung.

len, was für die Autorschaft Madernos sprechen würde. Ebenfalls für seine Autorschaft spricht das betont plastische Wandprofil, durch die Abfolge Säule, Knickpilaster, Nische im Bereich der Ecken, sowie die Gestaltung der einzelnen Profile und Elemente, insbesondere des zwischen die Bogen eingespannten, verformten und gesprengten Fensterrahmens. Es handelt sich um Gestaltungsprinzipien, die nicht mit der »synthetischen« Architektur Francesco da Volterras³² und dem im Grundriß der Kapelle erkennbaren Traditionalismus vereinbar sind. Desgleichen gilt für die Ausbildung der Kapitelle, welche für Madernos Werk charakteristisch und in dieser Form im Œuvre Francesco da Volterras nicht vorzufinden sind.

Borrominis ausdrückliche Zuschreibung der Cappella Lancellotti an Maderno wird sich also auf die Ausführung der Kapelle beziehen, bei der Maderno einen Entwurf Francesco da Volterras redigiert und höchstwahrscheinlich durch die Einfügung der Säulen in Prothese bereichert hat.

Aufgrund der fehlenden Stützfunktion war die rahmende und dekorative Wirkung der Säulen in der Cappella Lancellotti besonders prominent.³³ Die hier vorgegebene Rahmung des Altaraufbaus durch die architektonische Gliederung des Kapellenraums findet sich in de Rossis Neubau wieder. Zwar orientiert sich dieser durch seinen elliptischen Grundriß an der benachbarten Cappella Santoro, der Einsatz der monumentalen Säulen als ein den Altar auszeichnendes Würdemotiv ohne tragende Funktion ist jedoch offenbar durch den Vorgängerbau inspiriert.

Die zerstörte Cappella Lancellotti war ein bedeutendes Beispiel der römischen Architektur um 1600 und zeigte Madernos Beitrag zur Erneuerung eines etablierten Kapellentypus (Abb. 16). Trotz der einschränkenden Vorgabe eines bereits bestehenden, weitgehend verbindlichen Entwurfs oder gar eines bereits begonnenen Baus gelangte er zu einer originellen und zukunftsweisenden Lösung.

³² MARCUCCI 1991, S. 189.

³³ Diese Säulendisposition hat die Säulen der Hauptnische im Pantheon als Vorbild.

ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR

- BAGLIONE 1639 Giovanni Baglione, *Le nove chiese di Roma*, Rom 1639.
- BAGLIONE 1642 —, *Le vite de' pittori, scultori et architetti: dal pontificato di Gregorio XIII del 1572 in fino a'tempi di Papa Urbano Ottavo*, Rom 1642.
- BORDI 1995 Claudio Bordi, »La chiesa di San Simeone profeta nel rione Ponte a Roma«, *Rivista storica del Lazio*, 3 (1995), S. 147–86.
- CARINI 1895 Isidoro Carini, *Il Laterano e San Francesco*, Rom 1895.
- CAVAZZINI 1998 Patrizia Cavazzini, *Palazzo Lancellotti ai Coronari*, Rom 1998.
- D'ONOFRIO 1969 Cesare D'Onofrio, *Roma nel Seicento*, Florenz 1969.
- DORATI DA EMPOLI 2001 Maria Cristina Dorati da Empoli, *Una guida artistica di Roma in un manoscritto secentesco anonimo*, Rom 2001.
- EGGER 1903 Hermann Egger, »Francesco Borrominis Umbau von San Giovanni in Laterano«, in *Beiträge zur Kunstgeschichte, Franz Wickhoff gewidmet*, Wien 1903, S. 154–62.
- EICHBERG 1994 Margherita Eichberg, »Un'architettura post-tridentina: la capella Salviati in San Gregorio al Celio«, *Palladio* N. S. VII. (1994), S. 41–56.
- FOUCAULT DEI DAUGNON 1879 Francesco Foucault dei Daugnon, *Memorie storiche della casa Lancellotti o Lanzirrotti*, Mailand 1879.
- HIBBARD 1971 Howard Hibbard, *Carlo Maderno and Roman Architecture: 1580–1630*, London 1971.
- MARCUCCI 1991 Laura Marcucci, *Francesco da Volterra, un protagonista dell'architettura post-tridentina*, Rom 1991.
- MORONI 1846 Gaetano Moroni, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*, Bd. 37, Mailand 1846.
- PASTOR 1955 Ludwig von Pastor, *Die Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration*, Bd. 9, Freiburg 1955.
- RASPONI 1656 Cesare Rasponi, *De Basilica et patriarchio Lateranensi*, Rom 1656.
- ROCA DE AMICIS 1995 Augusto Roca de Amicis, *L'opera di Borromini in San Giovanni in Laterano: gli anni della fabbrica (1646–1650)*, Rom 1995.
- SATZINGER 2005 Georg Satzinger, »Michelangelos Cappella Sforza«, *Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 35 (2003/2004 [2005]), S. 327–414.
- SPAGNESI 1964 Gianfranco Spagnesi, *Giovanni Antonio de Rossi*, Rom 1964.
- TITI 1987 Filippo Titi, *Studio di Pittura, Scultura, et Architettura nelle Chiese di Roma (1674–1763)*, hg. v. Bruno Contardi u. Serena Romano, Florenz 1987.
- WITTKOWER 1958 Rudolf Wittkower, *Art and Architecture in Italy*, Harmondsworth/Middlesex [u. a.] 1958.